

„TIK, TAK... Keine Zeit für Bientraitance?“

**Café &
Croissant
2025
S.4**

**Selbst-
bewertung
S. 13
Emotionen
S. 14**

**Eine zentrale
Herausforder
ung
S. 15
Konkrete
Fragen
S. 16**

**Rechte der
Kinder
S. 17
Ausbil-
dungen
S. 19**

INHALTSÜBER- SICHT



EDITORIAL



CAFÉ & CROISSANT

Ein Tag voller Entdeckungen für Multiplikatoren



TIK, TAK...

Keine Zeit für Bientraitance ?



HËLLEF UM TERRAIN

Die Selbstbewertung als Indikator für Bientraitance



ELISABETH

Emotionen im Mittelpunkt der Bientraitance



FONDATION AUTISME LUXEMBOURG

Die Phase der Rekrutierung von Multiplikatoren: eine zentrale Herausforderung



CROIX-ROUGE LUXEMBOURGEOISE

Gemeinsam für die Bientraitance: ein Engagement, das im Mittelpunkt unseres Handelns steht



KANNERDUEF LËTZEBUERG

Kinderrechte: eine Verpflichtung, die nicht zur Debatte steht



NÄCHSTE SCHULUNGEN

2026



PSEUDO-HOROSKOP

Chefredaktion: V. Stevens

Redaktion: V. Hilbert, A. Junk, C. Martin, V. Oberlé, C. Piquard, L. Slimani, V. Stevens

© Bientraitance asbl - www.bientraitance.lu - 12/2025 - zwei Ausgaben pro Jahr.



EDITORIAL

„Wie oft schlafen?“

Als wir Kinder waren, zählten wir voller Vorfreude die Tage bis Weihnachten und einem neuen Jahr voller Versprechen. Ich lade Sie heute ein, dieses Gefühl der Vorfreude wiederzufinden, während wir das Jahr 2025 abschließen. Ein Jahr, welches sowohl positive als auch negative Ereignisse in der ganzen Welt für uns bereit hielt. Ich hoffe, dass diese zweite Ausgabe des Bientraitance Magazins Sie durch das Jahresende begleiten wird.

Darin können Sie von der Freude von mehr als 70 Multiplikatoren lesen, die sich zusammengeschlossen haben, um sich gemeinsam rundum die Bientraitance auszutauschen, indem sie sich mit dem Alter, dem Autismus, aber auch der schwierigen Lage von Flüchtlingen auseinandergesetzt haben.

Sie können Ihre guten Vorsätze für 2026 vorwegnehmen, indem Sie sich selbst die Frage beantworten „Braucht es Zeit, um bientraitant zu sein?“, aber auch indem Sie einen Teil der zahlreichen Initiativen entdecken, die innerhalb der Mitgliedsorganisationen von Bientraitance asbl umgesetzt wurden. Glauben Sie mir, es gibt genug Inspiration für Ihre zukünftigen Projekte. Sie werden ebenfalls einen Einblick in die Feierlichkeiten des 20. November bekommen, dem Internationalen Tag der Kinderrechte.

Schließlich können Sie Ihre nächsten Schulungen zur Sensibilisierung der Bientraitance entweder zu den vom Focus-Service von arcus asbl vorgeschlagenen Terminen planen oder sich an Ihre Schulungsleiter wenden, um an „Inhouse“-Schulungen teilzunehmen.

Bevor ich Sie nun diese Seiten verschlingen lasse, möchte ich diesen mir zur Verfügung stehenden Platz nutzen, um euch allen schöne und frohe Festtage sowie alles Gute für das kommende neue Jahr zu wünschen. Vielen Dank, dass Sie uns das ganze Jahr 2025 über begleitet haben und Tag für Tag die Bientraitance leben, die unsere Welt so dringend braucht. Bis zum nächsten Jahr!

Virginie Stevens
Direktorin von Bientraitance asbl



CAFÉ & CROISSANT

Ein Tag voller Entdeckungen für Multiplikatoren

Am 20. November 2025 versammelten sich zahlreiche Multiplikatoren, die alle täglich als Vertreter der Bientraitance innerhalb ihrer Organisation und gegenüber ihren Kollegen vor Ort tätig sind. Für sie war dies eine Gelegenheit, ihre bereichsübergreifenden Beziehungen zu stärken, aber auch von einer Entdeckungsreise zu profitieren, die Vorträge von Fachleuten und praktische Workshops beinhaltete. Das Tagesprogramm umfasste folgende Punkte:



- Ein Vortrag von Dr. Sophie Moulias, Geriaterin, zum Thema Altersdiskriminierung und Begleitung älterer Menschen;
- Ein Vortrag der Polizeibeamten Vincent Pauly und Patrick Linster über die Arbeitsweise der Polizei und die Möglichkeiten, Hilfe zu erhalten;
- Ein Erfahrungsbericht über die Kinderhilfe in Belgien von Virginie Stevens, die neun Monate lang Pflegemutter war.



- Eine Reihe von fünf Workshops, die nacheinander von jeder Multiplikatorengruppe erkundet wurden:
 - In der Haut eines Flüchtlings
 - In der Haut einer Person mit Autismus
 - In der Haut eines älteren Menschen
- Das Erlernen des Genogramms im Umgang mit kritischen Situationen
- Die richtige Mischung aus Fürsorge zwischen dem Begünstigten, der Organisation und sich selbst

Was könnte aussagekräftiger sein als die Rückmeldungen der Betroffenen zu ihren eigenen Erfahrungen, Empfindungen und Erkenntnissen während dieser fünf Workshops?





Ich habe diesen Tag und die Vielfalt der angebotenen Workshops sehr genossen. Besonders beeindruckt haben mich die Workshops zum Thema Autismus, ältere Menschen und Flüchtlinge. Sie haben mir durch etwas Abstand ermöglicht über meine eigenen Vorstellungen und Einstellungen nachzudenken, was sehr bereichernd war. - **Jessica, Elisabeth**

Ich fand den Workshop über Autismus sehr hilfreich um die Bedeutung der Maßnahmen (für die Betreuung) noch besser verstehen zu können. Bezüglich des Workshops rundum den älteren Menschen hat es mir gefallen zu erleben wie "Schwerhörigkeit" Menschen schnell isolieren kann, da das Umfeld u.a. sehr ungeduldig wird wenn das Gleich mehrmals wiederholt werden muss. Sicherlich wird der Betroffene dadurch auch selbst irgendwann stiller, da man nicht zugeben möchte es auch dann noch nicht verstanden zu haben. Alles war wunderbar organisiert und ich war froh an diesem Event teilgenommen zu haben. Herzlichen Dank! - **Evelyn, Lénster Païperlèk**

Um seine Mitmenschen zu verstehen, muss man sich in sie hineinversetzen können - **Frederic, Elisabeth**



Fir mech war den Atelier vum Autismus ganz interessant well een do een Ableck kritt huet wei sou Kanner/ Léit mat mussen mat all den Umweltreitzer liewen. Durch desen Atelier kann een sech daat besser virstellen. - **Corinne, Elisabeth**



In unserem Beruf müssen wir in der Lage sein, empathisch gegenüber unseren Mitmenschen zu sein, da dies die Grundlage unserer helfenden Beziehung ist. Diese Workshops haben es mir ermöglicht, noch einen Schritt weiter zu gehen und die Schwierigkeiten, mit denen schutzbedürftige Menschen zu kämpfen haben, auch körperlich und kognitiv nachzuempfinden.

In der Haut eines älteren Menschen, als meine Gliedmassen so schwer waren, dass ich ohne die Hilfe anderer nicht aufstehen konnte, empfand ich Verzweiflung.

In der Haut eines Autisten, als ich die Anweisungen zum Zusammenbauen einiger Legosteine nicht verstand, empfand ich Angst.

In der Haut eines Flüchtlings, als ich mein Kind in der Kindertagesstätte anmelden musste, ohne in der Lage zu sein, ein Formular auszufüllen, empfand ich Scham.

Diese unangenehmen Gefühle machen uns auf die Bedürfnisse unserer Begünstigten aufmerksam und sensibilisieren uns für die Notwendigkeit, ihnen mit Fürsorge zu begegnen.

- Sylvie, Rotes Kreuz



Alle Workshops haben mir neue Perspektiven eröffnet, aber der Workshop „In der Haut eines Flüchtlings“ hat mich emotional am meisten bewegt. Diese Sensibilisierungsmaßnahme ermöglicht es, sich das Ausmaß des Schocks und die Auswirkungen auf das Leben der Flüchtlinge vorzustellen. Vielen Dank für diesen Tag voller Begegnungen und Informationen.

- Christel, Hëllef um Terrain

Der Workshop „In der Haut eines Flüchtlings“ hat mir sehr gut gefallen. Er macht einem wirklich bewusst, mit welchen Schwierigkeiten diese Menschen konfrontiert sind. - **Océane, Fondation Autisme Luxembourg**



Alle Workshops waren sehr interessant und lehrreich.

Besonders bereichernd war für mich der Workshop zum Genogramm. Dabei wurde mir eindrucksvoll bewusst, wie wertvoll eine grafische Darstellung ist, um familiäre Muster, Belastungen und Ressourcen sichtbar zu machen.

Diese Methode gibt mir ein wirkungsvolles Werkzeug an die Hand, mit dem ich die uns anvertrauten Menschen künftig noch gezielter unterstützen und begleiten kann. -

Kerstin, Elisabeth



Ich war sehr überrascht, über den innerlichen Stress welcher der Workshop „In der Haut eines Flüchtlings“ in mir mit sich gebracht hat.

Ich wusste genau, dass alles nur fiktiv war, aber trotzdem war es für mich eine echte Erfahrung, mein Zuhause, meinen Besitz, meine Familie, meine Freunde hinter mir zu lassen und ins Exil zu gehen. Anschließend sollten wir ein Formular für einen Hilfsantrag bei der Gemeinde in einer Fremdsprache (Arabisch oder Tigrinya) ausfüllen. Das hat ewig gedauert! Ich habe es nicht geschafft, das Formular in der vorgegebenen Zeit auszufüllen. Es ist wirklich schwierig, Zeichen einer Sprache zu übertragen, die sich von unserer unterscheidet.

Dies hat es uns erlaubt, nachvollziehen zu können, was Menschen empfinden, die in Luxemburg um internationalen Schutz bitten. Dieser Workshop sollte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. - **Irène, Hëllef um Terrain**

Alle Workshops waren sehr gut ausgewählt und jeder Einzelne war sehr interessant.

Besonders berührt haben mich persönlich die Workshops, in denen man sich in die Lage eines autistischen Kindes, eines älteren Menschen und eines Flüchtlings versetzen musste.

Persönlich zu spüren, wie sich meine Eltern (über 80 Jahre alt) jeden Tag fühlen müssen, hat mich ihrer Welt nähergebracht und ich habe ihre Situation und ihre täglichen Hindernisse noch besser verstehen können.

Man glaubt auch immer zu wissen, wie sich ein Flüchtling fühlen muss, aber die Übung, die wir machen mussten, hat mich so sehr berührt, dass mir klar wurde, dass die Situation dieser Menschen viel schlimmer und schwieriger ist, als ich es mir jemals hätte vorstellen können. Ich denke bis heute noch oft an diese Übung, die mich persönlich sehr tief berührt hat!

Sich in die Lage eines autistischen Kindes zu versetzen, hat mir die Realität dieses Kindes im Alltag einer Einrichtung noch viel deutlicher vor Augen geführt. Das Wissen, die Theorie zu kennen, ist etwas anderes, als es selbst zu fühlen. Vielen Dank für diese Gelegenheit und alle organisierten Workshops.

- **Sylvie, Elisabeth**



Hier ist mein Feedback zum Workshop über Flüchtlinge. Dieser Workshop hat mich am meisten beeindruckt, da ich mit schwierigen Entscheidungen konfrontiert wurde, Entscheidungen, die unerträglich und unmenschlich sind: Wie soll man entscheiden, welches Kind man mitnimmt, wenn nur ein Platz verfügbar ist und man nur eines mitnehmen kann? Welches Kind soll man retten und welches opfern? Als Mutter von zwei Kindern kann ich mir nicht vorstellen, eine solche Entscheidung treffen zu müssen, die mir unmöglich erscheint, und doch stelle ich mir jetzt die Frage: Wie viele Eltern auf dieser Welt standen schon einmal vor einer solchen Entscheidung? - **Sylvie, Elisabeth**



Dieses Café & Croissants war viel mehr als nur ein geselliger Moment: Es gab uns anhand der Aufgabe die Möglichkeit, uns in die Lage eines Flüchtlings zu versetzen sowie in seine erschütternde Realität. Die Herausforderung bestand darin, in Eile und Unsicherheit zu entscheiden, was wir mitnehmen würden. Eine Erfahrung, die den Schmerz des Verlusts, die Zerbrechlichkeit dessen, was uns wichtig erscheint, und die Angst vor dem Unbekannten offenbart. Sie erinnert uns daran, wie sehr das Exil eine Prüfung ist, die aus Verzicht, aber auch aus Mut besteht, trotz aller Hindernisse eine neue Zukunft aufzubauen. Diese Aktivität stand ganz im Zeichen der Werte der Fürsorge und Empathie, die wir in unserem Alltag nicht vergessen dürfen, trotz bestimmter Verhaltensweisen unseres Publikums, die manche manchmal als „abweichend“ bezeichnen.

Bouchra, Hëllef um Terrain



Ich fand es sehr interessant, mich in die Lage unserer Ältesten zu versetzen. Für mich war es besonders schwierig, nicht gut zu hören. Vielen Dank für diesen sehr bereichernden Austausch an diesem schönen Tag. - **Michel, Elisabeth**

Ich möchte ein Feedback zu dem Workshop geben, in dem wir uns in die Lage einer älteren Person versetzen konnten.

Ich fand es eine sehr bereichernde Erfahrung. Durch das Tragen von Gewichten oder Spezialbrillen, die die Sicht beeinträchtigen, kann man sich wirklich vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten ältere Menschen im Alltag zu kämpfen haben. Theoretisch weiß man natürlich, dass ältere Menschen Schwierigkeiten beim Gehen oder Sehen haben oder Rückenschmerzen haben können, aber es selbst zu erleben, verändert die Perspektive völlig. Ich würde es gut und wichtig finden, dass alle Fachleute, die in diesem Bereich arbeiten oder arbeiten möchten, an einem solchen Workshop teilnehmen würden, um die Lebensrealität älterer Menschen besser zu verstehen und Empathie für sie zu entwickeln. - **Conny, Elisabeth**

Ich persönlich war beeindruckt vom Workshop „Mein Leben als älterer Mensch“. Wenn die Mobilität durch Übergewicht oder Bewegungsmangel eingeschränkt ist, ist man sich nicht immer bewusst, wie viel Kraft jede Bewegung, jede Geste für die betroffene Person bedeutet. Unbewusst kann die Begleitperson manchmal etwas drängend oder verletzend in ihren Äußerungen sein. Dieser Workshop fördert das Einfühlungsvermögen und wird mich in meiner Arbeit mit Menschen, deren Mobilität oder Sinne eingeschränkt sind, nachhaltig prägen. - **Coralie, Fondation Autisme Luxembourg**

“Die richtige Mischung”: Ein Workshop, der anhand ganz unterschiedlicher und wunderschöner Werke die Sensibilität für die Werte jedes Einzelnen und die Schönheit unserer Vielfalt zum Ausdruck gebracht hat. Ein komplexer Reichtum, der im Alltag unter Achtung aller harmonisiert werden muss. Ein unvergessliches Erlebnis...



TIK, TAK...

Keine Zeit um bientraitant zu sein?

Von *Virginie STEVENS, Direktorin von Bientraitance asbl*



Karin arbeitet als Kinderpflegerin in einer Kindertagesstätte in der Babygruppe. Zu ihren Aufgaben gehört es unter anderem, dafür zu sorgen, dass die Windeln der Kinder regelmäßig gewechselt werden. Nur gibt es sehr viele Babys und es kommt vor, dass Mehrere gleichzeitig gewickelt werden müssen. Ihre beiden Kollegen sind krank. Kurz gesagt, ihr fehlt die Zeit, um alles zu erledigen.

Smaïn ist Pflegehelfer in einem Pflegeheim für ältere und meist demente Menschen. Kaum hat er einen Bewohner gewaschen, muss er schon auf die Bitte des Herrn aus Zimmer 18 reagieren, welcher klingelt, damit sich jemand um ihn kümmert.

Aminata hat einen sehr vollen Terminkalender. Als Krankenpflegerin im häuslichen Dienst eilt sie von einem Patienten zum Nächsten und hat nicht immer Zeit, sich wirklich mit den Menschen zu unterhalten, die sie betreut und für die sie manchmal die einzige Besucherin des Tages ist.

In dem Haus, in dem sie als Erzieherin arbeitet, kümmert sich **Lara** um die Gruppe der 9- bis 12-Jährigen. Diese werden immer früher zu Teenagern und vertrauen ihr viele ihrer Sorgen an. Ihre Aufgabe ist es jedoch auch, pädagogische Aktivitäten zu leiten, und sie hat noch so viel zu tun.

James ist Sozialarbeiter und kümmert sich um die Akten zahlreicher Antragsteller auf internationalen Schutz. Er ist mit Verwaltungsaufgaben überlastet.

Alle fünf sind aufmerksame Fachleute, die gute Arbeit leisten. Aber wenn man mit ihnen über Bientraitance spricht, verdrehen sie manchmal die Augen und sagen, dass Bientraitance zwar wichtig sei, sie aber bei all dem, was sie zu tun haben, wirklich keine Zeit hätten, mehr zu tun.

Aber nimmt Bientraitance wirklich mehr Zeit ein?

Auf diese Frage können wir nur eine Antwort geben: „Ja und Nein“.

Warum ja...?

Bientraitance bedeutet, eine positive und beständige Haltung und Verhaltensweise anzunehmen, die von Respekt, guter Pflege, Zeichen und Bekundungen des Vertrauens, Ermutigung und Hilfe gegenüber Menschen in einer prekären Situation geprägt ist. Da all dies nicht selbstverständlich ist, bedeutet dies, dass man dennoch Zeit und Energie investieren muss, um diesen ethischen Ansatz bewusst voranzutreiben. Die Zeit, die wir dafür benötigen, lässt sich in verschiedenen Bereichen messen.

• **Zeit zum Zuhören und sich auf die Person konzentrieren**

Zuerst und ganz selbstverständlich ist es die Zeit, die wir der uns anvertrauten Person widmen, um auf ihre Bedürfnisse einzugehen, ihre Schwierigkeiten wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Sie steht im Mittelpunkt unserer beruflichen Welt, wenn wir mit ihr interagieren. Es stimmt, dass wir dadurch möglicherweise mit Problemen konfrontiert werden, mit denen wir uns vielleicht nicht auseinandersetzen möchten. Aber wenn wir nicht darauf eingehen, bleiben diese Probleme unbehandelt und somit ungelöst, mit dem Risiko, dass sie sich verschlimmern, was uns dann zu einem späteren Zeitpunkt viel Zeit kosten würde.

- **Zeit zum Nachdenken**

Wir brauchen aber auch Zeit zum Nachdenken und zur Anpassung. Da jeder Mensch individuell ist und jeder Tag anders verläuft, lässt sich unsere Herangehensweise an unsere Begünstigten nur schwer standardisieren.

Um uns die Frage zu stellen, wie wir Dinge tun, brauchen wir Zeit, um Abstand zu gewinnen und einen Überblick zu bekommen. Es handelt sich jedoch um eine Routine, die sich vollständig in die übliche Betreuung unserer Begünstigten integrieren lässt.

Karin muss einem Baby die Windel wechseln? Wie kann sie währenddessen darüber nachdenken, wie sie diesen Vorgang für das Kind angenehmer gestalten kann, und ihre Überlegungen sofort in die Tat umsetzen kann? Indem sie auf die Temperatur des Waschlappens achtet? Indem sie das Kind darauf vorbereitet, dass sie die verschmutzte Windel entfernt und es möglicherweise eine Temperaturänderung spüren wird? Oder gibt es noch andere Möglichkeiten?

Unabhängig davon, welchen Beruf wir ausüben, ist es immer gut, sich Zeit zu nehmen, um darüber nachzudenken, wie wir ihn ausüben, insbesondere wenn viele unserer Handlungen zu Automatismen geworden sind.

- **Die Zeit der Ausbildung**

In Antigone schrieb der griechische Dramatiker Sophokles: „Wissen ist bei weitem der wichtigste Teil des Glücks.“ Sich weiterzubilden, neues Wissen, neue Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, ist von grundlegender Bedeutung, wenn man die Bientraitance zu einem der Eckpfeiler unseres Berufs machen möchte. Dies gilt umso mehr, als sich die Gesellschaft rasant weiterentwickelt und die Probleme von heute wahrscheinlich nicht mehr die gleichen von morgen sind.

Die Erzieherin Lara ist 25 Jahre alt. Sie scheint Facebook und Instagram schon immer gekannt zu haben. Aber durch den Aufstieg von Snapchat und TikTok kommen die Jugendlichen ihrer Gruppe mit Themen zu ihr, die sie selbst in ihrem Alter noch nicht kannte. Für sie ist es unerlässlich, sich über die Auswirkungen sozialer Netzwerke, aber auch über digitale Sicherheit und die Prävention von Mobbing zu informieren.

Das Reflektieren der eigenen Praktiken mit Gleichaltrigen ist eine unerschöpfliche Quelle des Lernens, aber auch der Zufriedenheit, sowohl für die Person, die sich weiterbildet, als auch für alle, die von ihren neuen Reflexen profitieren werden.



... Und warum nicht?

Nur wenig Zeit für das Erledigen verschiedener Aufgaben zu haben, ist sicherlich nicht angenehm – wir alle arbeiten lieber ohne Zeitdruck –, aber das ist an sich kein Hindernis für eine gute Bientraitance. Entscheiden Sie selbst anhand dieser Erfahrungsberichte, ob dies zeitaufwändig ist.

Als Karin, Smaïn, Aminata, Lara und James die Frage gestellt wurde: „Was sind für Sie Beispiele einer Bientraitance- Haltung gegenüber der von Ihnen betreuten Menschen?“, Ihre Antworten lauteten wie folgt:

„Wenn ich jemandem bei der Körperhygiene behilflich bin, bedeutet Bientraitance für mich, mich auf das zu konzentrieren, was ich tue, und nicht an all das zu denken, was hinter der Tür auf mich wartet. Die Person, um die ich mich kümmere, ist ein Mensch, kein Stück Fleisch, das man bewegen muss, um eine zu waschende Stelle zu erreichen. Für einen älteren Menschen ist es nicht leicht, einer Pflegekraft seine Intimzonen zu zeigen, selbst wenn er dement ist und man glauben könnte, dass er sich dessen nicht bewusst sei.“

Smaïn

„Für mich bedeutet das vor allem, den Kindern mit einem Lächeln zu begegnen. Die Kleinen sind sehr empfindsam und spüren, wenn man verschlossen ist. Unser Lächeln, wenn sie in der Krippe ankommen und sich von ihren Eltern verabschieden müssen, erleichtert wirklich ihre Aufnahme und den weiteren Tagesablauf.“

„Auch wenn ich an einem Tag viele Kunden zu betreuen habe, bin ich bei der Behandlung einer Person voll und ganz bei ihr. Ich frage sie, wie sie sich fühlt, ob sie etwas Bestimmtes braucht, ob sie gut geschlafen hat oder ob sie irgendwo Schmerzen hat. Ich höre mir nicht nur ihre Antwort an, sondern beobachte auch die Person und ihre Umgebung sehr genau. Außerdem habe ich mir angewöhnt, die Akte jeder Person, die ich besuche, sorgfältig zu dokumentieren, damit andere Betreuer wissen, was los ist.“

Karin

„Ich versuche, auf Französisch oder Luxemburgisch Hallo zu sagen, aber auch in der Muttersprache des Empfängers. Das kann „Salam aleykoun“, „Salamno“ oder „Marhaba“ sein, je nachdem, ob sie aus Afghanistan, Eritrea oder Syrien kommen.“

Aminata

„Für mich bedeutet das, immer eine Packung Papiertaschentücher dabei zu haben und einem Kind, das wegen eines Streits oder einer Zurückweisung zu weinen beginnt, eines davon zu geben. Es ist super wichtig, da zu sein und wirklich zuzuhören!“

Lara

James

HËLLEF UM TERRAIN

Die Selbstbewertung als Indikator für Bientraitance

Von Lila SLIMANI, Multiplikatorin für Bientraitance



Die Betreuung von Menschen in prekären Situationen, in denen sie schutzbedürftig und abhängig sind, ist für jeden Fachmann eine tägliche Herausforderung, bei der es darum geht, eine hochwertige Betreuung mit der Wahrung der Würde und des Respekts der Person in Einklang zu bringen. Eine gute Betreuung beschränkt sich jedoch nicht auf die fachliche Qualität der Begleitung, sondern erfordert eine regelmäßige Hinterfragung unserer Praktiken, die über einfache persönliche Überlegungen hinausgeht, insbesondere in einem beruflichen Umfeld, in dem die Arbeit von Natur aus kooperativ ist. Um eine gewisse Objektivität zu gewährleisten, muss diese Hinterfragung von einem klaren Referenzrahmen geleitet werden, der eine ausgewogene und realistische Sicht auf jede Arbeitssituation ermöglicht.

Der Fragebogen zur Selbstbewertung der beruflichen Praktiken enthält eine Reihe von Fragen bezüglich der Einstellung zur Arbeit, zu den Aufgaben, zu den Begünstigten, zum Team und zur Organisation.

Dieser Fragebogen zur Selbstbewertung ist das Ergebnis des Wunsches, „gut (besser) zu handeln“, und für uns auch eine Möglichkeit, die Bientraitance als ein dauerhaftes Ziel zu betrachten, das es zu verfolgen gilt.

Im Rahmen dieser gemeinsamen Suche nach Sinn haben die Multiplikatoren von Bientraitance Hëllef um Terrain einen Fragebogen zur Selbstbewertung der beruflichen Praktiken für das gesamte operative, administrative und technische Personal entwickelt. In der institutionellen Kultur von Hëllef um Terrain stellt die Selbstbewertung somit einen ersten Schritt der Analyse und Identifizierung für die Entwicklung von Instrumenten wie Indikatoren für Bientraitance dar. Diese Instrumente werden, sobald sie von den Multiplikatoren kontextualisiert und eingeführt wurden, schrittweise die Umsetzung bewährter beruflicher Praktiken ermöglichen.

Da eine einzelne Person nicht ausreicht um die Bientraitance in einer Institution zu leben, wird dieser Fragebogen dazu führen, dass wir jede Situationen so genau wie möglich mit den am meisten geteilten gemeinsamen Werten wie Wohlwollen, Respekt, Integrität, Inklusion und gegenseitige Hilfe in Einklang bringen.



ELISABETH

Bientraitance ist auch...

Von Anne JUNK, Koordinatorin für Bientraitance



Um die Haltung der Bientraitance im Alltag in kleinen Gesten umzusetzen und lebendig zu halten, haben sich die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von Elisabeth für das Jahr 2025 eine ganz besondere Aktion ausgedacht. Das übergeordnete Jahresthema bezieht sich auf die Emotionen.

Bientraitance ist eng mit Emotionen verknüpft: was wir empfinden, wie wir uns wahrgenommen und gewertschätzt fühlen, wird davon geprägt, wie unser Gegenüber unsere Gefühle ernstnimmt und darauf eingeht. Einfühlsames Beachten und eingehend auf die Gefühle von den uns anvertrauten Menschen aber auch von Kolleginnen und Kollegen kann sehr zum Wohlbefinden beitragen. Alle Gefühle dürfen dabei sein, aber in ihrem Ausdruck müssen wir darauf achten, neben dem eigenen Wohlbefinden auch das Wohlbefinden des Anderen zu beachten. Um diese Idee umzusetzen, wurde jedem Monat eine andere Emotion zugeteilt: So stand der Januar beispielsweise unter dem Thema Glück, der April unter dem Thema Sehnsucht und Hoffnung und der August unter dem Thema Empathie. Zu jedem dieser Themen fand im Vormonat in einem Bereich von Elisabeth gemeinsam mit den Mitarbeitenden und den anvertrauten Personen ein Workshop zur jeweiligen Emotion statt. In diesem Workshop, der von einem Multiplikator oder einer Multiplikatorin geleitet wurde, wurde das Thema erarbeitet und kreativ dargestellt. Dabei sind Kollagen, Bilder, Mobiles, Kurzfilme und vieles mehr entstanden. Die so geschaffenen Kunstwerke wurden fotografiert und dienten im Folgemonat als Desktop-Hintergrund auf sämtlichen Arbeitscomputern bei ganz Elisabeth. Zu jedem Monatsbeginn wurde von der Generaldirektorin Fabienne Steffen eine E-Mail mit einem Reflexionsimpuls zum jeweiligen Monatsthema an alle Mitarbeitenden versendet. Die Bilder werden auch als Plakate in den Einrichtungen ausgehängt.



Die einzelnen Teams sind aufgerufen, dieses Thema in der Teamversammlung kurz zu besprechen, sich dazu auszutauschen und vor allem diesen Aspekt der Bientraitance in der Begleitung der anvertrauten Personen besonders zu beachten.

So erhalten wir jeden Moment einen neuen Impuls, was Bientraitance konkret im Alltag bedeuten kann und wie dies umgesetzt werden kann. Durch die Präsenz auf dem Desktop bleibt das Thema präsent und lebendig. Die Workshops haben es ermöglicht, sowohl Mitarbeitende als auch anvertraute Personen tiefer in das Thema Bientraitance einzubeziehen und gemeinsam zu reflektieren, was für ein gutes Miteinander im Alltag wichtig ist.

FONDATION AUTISME LUXEMBOURG

Die Phase der Rekrutierung von Multiplikatoren: eine zentrale Herausforderung

Von Coralie MARTIN, Koordinatorin für Bientraitance



Die Aufnahme in das Dispositif Bientraitance basiert auf mehreren grundlegenden Schritten, unter denen die Auswahl der operativen Multiplikatoren eine zentrale Rolle spielt.

Diese Multiplikatoren spielen eine strategische Rolle: Sie sind die Vertreter der Bientraitance-Kultur innerhalb der Einrichtung. Als Botschafter haben sie die Aufgabe, die Teams zu sensibilisieren, zu schulen und zu begleiten und so eine konkrete Verankerung dieser Kultur im beruflichen Alltag sicherzustellen. Ihre Präsenz vor Ort bildet ein unverzichtbares Netzwerk der Nähe, das gewährleistet, dass die Prinzipien der Bientraitance auf allen Ebenen verstanden, gelebt und geteilt werden.

Als Vertrauenspersonen müssen die Multiplikatoren in der Lage sein, zu informieren, zu beraten, zu sensibilisieren, aber auch Fragen oder mögliche problematische Situationen – insbesondere im Zusammenhang mit Missbrauchsfällen – an den Koordinator oder die Leitung weiterzuleiten.

Durch ihre Haltung und ihr Engagement verkörpern sie die Bientraitance auf authentische Weise und fördern die Akzeptanz wohlwollender Praktiken, indem sie diese im institutionellen Alltag greifbar machen. Sie sorgen dafür, dass die Grundsätze der Charta nicht nur Theorie bleiben, sondern tatsächlich in die Praxis umgesetzt werden.

Um den Erfolg dieser Rekrutierungsphase zu gewährleisten, ist es unerlässlich, das gesuchte Profil klar zu definieren. Das System der Bientraitance liefert hierfür nützliche Anhaltspunkte. Die für diese Rolle wesentlichen Eigenschaften: aktives Zuhören, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist, ethisches Denken und die Fähigkeit, komplexe Situationen zu analysieren, sind allesamt erwartete Kompetenzen.

Ein mehrstufiger Prozess

Nachdem das Profil erstellt war, wurde der Einstellungsprozess bei der FAL in mehreren Schritten gestartet.

Zunächst wollten wir unsere Mitarbeiter für das Thema „Bientraitance“ sensibilisieren, insbesondere durch die im Rahmen des Programms angebotenen Schulungen. Diese Vorbereitungsphase ermöglichte es uns, das Thema vorzustellen, unser Engagement zu verdeutlichen und die Grundlagen für eine gemeinsame Kultur zu schaffen, die innerhalb der FAL gestärkt werden soll.

Anschließend haben wir bei unseren internen Schulungen jedes Mal, wenn das Thema „Bientraitance“ angesprochen wurde, über unseren Beitritt zum Programm informiert und dabei besonders die erwartete Rolle der Multiplikatoren hervorgehoben. Schließlich wurde eine offizielle Ausschreibung veröffentlicht, insbesondere in Form eines kurzen Videos.

Nach der Nominierung der Bientraitance Multiplikatoren sorgen wir als Institution dafür, sie durch Schulungen zu unterstützen, aber auch zu begleiten und ihnen dauerhaft Hilfe bei ihrer Aufgabe zu geben, um eine aktive und engagierte Dynamik ihrerseits aufrechtzuerhalten.



ROTE KREUZ LUXEMBURG

Gemeinsam für die Bientraitance: ein Engagement, das im Mittelpunkt unseres Handelns steht

Von Véronique HILBERT, Koordinatorin für Bientraitance

Beim Luxemburger Roten Kreuz ist die Bientraitance keine Option, sondern eine Priorität, denn jeder Begünstigte verdient es, gehört, respektiert und geschützt zu werden. Wir alle müssen unseren Teil dazu beitragen, jede Form von Misshandlung zu verhindern, aufzudecken und dagegen vorzugehen. Im Rahmen unserer Dienstbesprechungen tauschen wir uns über die Grundzüge der Bientraitance aus. Ziel ist es, alle Teams für die Grundprinzipien zu sensibilisieren, die unser tägliches Handeln leiten, und unsere kollektive Wachsamkeit gegenüber Risikosituationen zu stärken. Diese Informationsveranstaltungen ermöglichen es jedem Einzelnen, seine Rolle bei der Prävention von Misshandlung und der Förderung einer respektvollen, würdigen und wohlwollenden Begleitung besser zu verstehen.

Zu den konkreten Elementen, die unseren Mitarbeitern vermittelt werden, gehören drei Fragen, auf die wir Antworten geben:



Was sind konkret unsere Verpflichtungen?

- Respekt vor der körperlichen und psychischen Unversehrtheit, der Privatsphäre und der Würde.
- Begleitung des Begünstigten als Mitgestalter seines Projekts.
- Klare und faire Zugangsmöglichkeiten zu Informationen.
- Vertraulichkeit von Daten und Situationen.
- Betreuung gemäß bewährten Praktiken.
- Transparente Bewältigung schwieriger oder konfliktreicher Situationen.
- Führungsstil, der die Zusammenarbeit fördert.
- Kontinuierliche Bewertung der Zufriedenheit der Begünstigten.

Welchen Weg sollte ich als Mitarbeiter einschlagen, um auf die spezifischen Situationen meines Begünstigten einzugehen?

1. Ich beobachte: Ich beschreibe, was ich sehe, höre und fühle.
2. Ich analysiere unter Berücksichtigung meiner Wahrnehmungen, Gefühle und möglichen Vorurteile.
3. Ich berücksichtige den Kontext und nutze dabei die mir zur Verfügung stehenden internen und externen Ressourcen.
4. Ich kommuniziere: Ich tausche mich mit meinem Team, meinem Vorgesetzten und/oder der Koordinatorin für Bientraitance beim Roten Kreuz aus.
5. Wir handeln: Gemeinsam leiten wir die notwendigen Maßnahmen ein.

Wie kann ich eine besorgniserregende Situation einschätzen?

- Handelt es sich um eine Handlung oder eine Unterlassung?
- Handelt es sich um einen (unbeabsichtigten) Fehler oder ein (vorsätzliches) Fehlverhalten?
- Liegt ein Machtmissbrauch oder ein Abhängigkeitsverhältnis vor?
- Wer ist daran beteiligt? Wo und wann geschieht dies?
- Was lässt mich glauben, dass es sich um Misshandlung handelt?

KANNERDUERF LÖTZEBOURG

Kinderrechte: eine Verpflichtung, die nicht zur Debatte steht

Von Valérie OBERLÉ, Generaldirektorin



Der 20. November: Internationaler Tag der Kinderrechte. Jedes Jahr kehrt dieses Datum zurück wie ein Appell an das kollektive Gewissen, wie ein Spiegel, der uns entgegengehalten wird. Es erinnert uns daran, dass Kinder nicht nur die Zukunft sind: Sie sind unsere zerbrechlichste Gegenwart, die oft trotz unseres Willens die Wahrheit unserer Gesellschaft offenbart.

„Die Kindheit ist ein Geflecht zerbrechlicher Kräfte: Wenn man sie schützt, werden sie zu Flügeln.“

— Boris Cyrulnik

Man sollte diesen Satz langsam lesen, ihn fast in sich wirken lassen. Die Kindheit ist kein einfaches Terrain. Sie besteht aus Elan und Zittern, Neugier und Ängsten, Versprechen und Verletzlichkeit. Was wir tun – oder nicht tun –, um diese zerbrechlichen Kräfte zu schützen, bestimmt, wie sie sich eines Tages in Flügel verwandeln werden.

Selbst in einem Land wie dem unseren, das stabil, strukturiert und wohlhabend ist, bleibt die Kindheit ein heikles Thema, das Schweigen, Vernachlässigung und manchmal unsichtbaren Verletzungen ausgesetzt ist. Wir würden gerne glauben, dass die Rechte des Kindes selbstverständlich sind. Aber Rechte sind nur dann lebendig, wenn wir sie mit Leben füllen. Schutz ist nur dann real, wenn wir ihn praktizieren. Bientraitance gibt es nur, wenn wir uns dafür entscheiden.

Trotz der Texte, trotz der Konventionen, trotz der Kampagnen wissen wir, dass manche Kinder von der Unbeschwertheit, auf die sie ein Recht hätten, ausgeschlossen bleiben. Und genau deshalb ist dieser Tag, der 20. November, kein Ritual, sondern eine entscheidende und notwendige Erinnerung an unsere Verantwortung.

Für eine Organisation wie die unsere ist es keine Positionierung, sondern eine ethische Verpflichtung, die Rechte des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Jedes Kind, das wir begleiten, hat eine einzigartige Geschichte, einen einzigartigen Lebensweg. Es ist unsere Aufgabe, diese Geschichte zu bewahren, diesen Lebensweg zu schützen und verantwortungsbewusste Zeugen dieses Wachstums zu sein.

Wir sind jedem Kind ein Umfeld schuldig, das ihm Sicherheit gibt, es ermutigt, ihm zuhört und es respektiert. Einen Raum, in dem es ohne Angst Fehler machen, ohne Scham Fragen stellen und ohne Grenzen träumen kann. Einen Raum, in dem seine Würde mehr als gewahrt bleibt: einen Raum, in dem sie als Selbstverständlichkeit anerkannt wird.

Diese Verantwortung beruht nicht nur auf Verfahren, sondern auf Menschen. Auf Teams, die jeden Tag die Hand ausstrecken, erklären, beruhigen, beobachten, warnen und schützen. Kinderschutz ist eine tägliche Aufgabe, die aus Anpassungen, Präsenz, Kohärenz und aufmerksamen Blicken besteht.

Die Antwort auf diese Herausforderung liegt in unseren Händen, in unseren Handlungen, in unserer Wachsamkeit. In unserer kollektiven Fähigkeit, uns für Bientraitance zu entscheiden, anstatt nur Misshandlungen anzuzeigen.

Die Worte, die ich verwende, sind keine Anweisung: Sie sind ein Kompass, der uns leitet. Sie erinnern daran, dass Schutz niemals eine Selbstverständlichkeit ist, sondern eine lebendige Verpflichtung. Dass er Tag für Tag, Geste für Geste aufgebaut wird.



20. November: Eine Erinnerung, ein Aufruf, ein Versprechen

An diesem Internationalen Tag der Kinderrechte möchten wir erneut klar bekräftigen, was uns bei unserer Mission am Herzen liegt. Wir entscheiden uns für Engagement und Vertrauen. Wir entscheiden uns für Verantwortung. Wir entscheiden uns für Mut. Wir entscheiden uns dafür, jedes Kind, jeden Jugendlichen kompromisslos zu schützen.

Kinder zu schützen bedeutet nicht nur, unsere Mission zu erfüllen, sondern auch, die Welt zu gestalten, die wir hinterlassen werden. Es bedeutet zu akzeptieren, dass jede Geste zählt, dass jede Anwesenheit beruhigt, dass jeder aufmerksame Blick Vertrauen schafft, das ein Leben verändern kann.

In einer Zeit, in der wir unser Engagement bekräftigen, ist es angebracht, sich an andere Worte zu erinnern, die ebenfalls wie ein moralischer Kompass nachhallen:

„Es gibt keinen deutlicheren Ausdruck für die Seele einer Gesellschaft als die Art und Weise, wie sie ihre Kinder behandelt.“

— Nelson Mandela

Möge dieser 20. November, der uns an das Wesentliche erinnert, uns weiterhin das Beste unserer Gesellschaft offenbaren. Mögen wir gemeinsam dafür sorgen, dass jedes Kind mit Respekt aufgenommen, mit Wohlwollen umgeben und bedingungslos geschützt wird.

Und mögen wir vor allem dieses einfache und große Versprechen im Auge behalten: jede Kindheit zu einer Zeit der Unbeschwertheit zu machen, in der zerbrechliche Kräfte zu Flügeln werden.



NÄCHSTE SCHULUNGEN

Online FR
Online LUX

Präsenzunterricht FR
Präsenzunterricht LUX

Weitere Informationen ?
www.bientraitance.lu

2026

JANVIER							FÉVRIER						
Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di	Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di
29	30	31	1	2	3	4	26	27	28	29	30	31	1
5	6	7	8	9	10	11	2	3	4	5	6	7	8
12	13	14	15	16	17	18	9	10	11	12	13	14	15
19	20	21	22	23	24	25	16	17	18	19	20	21	22
26	27	28	29	30	31	1	23	24	25	26	27	28	1
2	3	4	5	6	7	8	2	3	4	5	6	7	8
MARS							AVRIL						
Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di	Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di
23	24	25	26	27	28	1	30	31	1	2	3	4	5
2	3	4	5	6	7	8	6	7	8	9	10	11	12
9	10	11	12	13	14	15	13	14	15	16	17	18	19
16	17	18	19	20	21	22	20	21	22	23	24	25	26
23	24	25	26	27	28	29	27	28	29	30	1	2	3
30	31	1	2	3	4	5	4	5	6	7	8	9	10
MAI							JUIN						
Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di	Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di
27	28	29	30	1	2	3	1	2	3	4	5	6	7
4	5	6	7	8	9	10	8	9	10	11	12	13	14
11	12	13	14	15	16	17	15	16	17	18	19	20	21
18	19	20	21	22	23	24	22	23	24	25	26	27	28
25	26	27	28	29	30	31	29	30	1	2	3	4	5
1	2	3	4	5	6	7	6	7	8	9	10	11	12
JUILLET							AOÛT						
Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di	Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di
29	30	1	2	3	4	5	27	28	29	30	31	1	2
6	7	8	9	10	11	12	3	4	5	6	7	8	9
13	14	15	16	17	18	19	10	11	12	13	14	15	16
20	21	22	23	24	25	26	17	18	19	20	21	22	23
27	28	29	30	31	1	2	24	25	26	27	28	29	30
3	4	5	6	7	8	9	31	1	2	3	4	5	6
SEPTEMBRE							OCTOBRE						
Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di	Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di
31	1	2	3	4	5	6	28	29	30	1	2	3	4
7	8	9	10	11	12	13	5	6	7	8	9	10	11
14	15	16	17	18	19	20	12	13	14	15	16	17	18
21	22	23	24	25	26	27	19	20	21	22	23	24	25
28	29	30	1	2	3	4	26	27	28	29	30	31	1
5	6	7	8	9	10	11	2	3	4	5	6	7	8
NOVEMBRE							DÉCEMBRE						
Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di	Lu	Ma	Me	Je	Ve	Sa	Di
26	27	28	29	30	31	1	30	1	2	3	4	5	6
2	3	4	5	6	7	8	7	8	9	10	11	12	13
9	10	11	12	13	14	15	14	15	16	17	18	19	20
16	17	18	19	20	21	22	21	22	23	24	25	26	27
23	24	25	26	27	28	29	28	29	30	31	1	2	3
30	1	2	3	4	5	6	4	5	6	7	8	9	10

PSEUDO-HOROSKOP

Die Bientraitance ist ein sehr ernstes Thema, das mit der gebotenen Sorgfalt gelebt werden muss. Humor und Freude gehören ebenfalls zu einer guten Betreuung von Menschen in prekären Situationen, denn auch sie brauchen ein Lächeln und Lebensfreude. Das ist der Sinn dieser Rubrik, die unter dem Deckmantel eines Pseudo-Horoskops einige Informationen liefert, die Ihnen helfen werden, noch besser zu betreuen.



Aries

21.03. bis 20.04.

Ok, Sie scheuen sich nicht, Ihre Meinung zu sagen. Das ist gut so. Aber wie wäre es, wenn Sie dabei etwas mehr Feingefühl an den Tag legen würden?



Taurus

21.04. bis 20.05.

Ihre Beständigkeit und Stabilität sind Vorteile, die Ihren Gesprächspartnern Sicherheit geben. Gut gemacht!



Gemini

21.05. bis 21.06.

Sie schaffen es leicht, dass sich Menschen wohlfühlen, und helfen ihnen dabei, ihre Bedürfnisse zu erkennen.



Cancer

22.06. bis 22.07.

Toleranz liegt Ihnen im Blut. Gehen Sie mit gutem Beispiel voran und urteilen Sie nicht über Ihre Mitmenschen.



Leo

23.07. bis 22.08.

Wussten Sie, dass Sie sich um die Schwächsten kümmern können, ohne dabei laut zu brüllen?



Virgo

23.08. bis 22.09.

Ihre Herzengüte ist unbestreitbar. Was für ein schöner Gewinn für die Bientraitance!



Libra

23.09. bis 22.10.

Setzen Sie Ihren Gerechtigkeitssinn für die Schwächsten ein. Sie brauchen Sie.



Scorpio

23.10. bis 22.11.

Die Bientraitance beginnt bei einem selbst. Akzeptieren Sie Ihre Sensibilität.



Sagittarius

23.11. bis 21.12.

Ihre gute Laune ist ansteckend. Das ist ein Weg, um gut zu anderen zu sein.



Capricornus

22.12. bis 20.01.

Dank Ihrer Disziplin und Integrität können Sie einen Rahmen schaffen, in dem Wohlbefinden herrscht.



Aquarius

21.01. bis 19.02.

Sie verstehen soziale Beziehungen sehr gut. Nutzen Sie diese Fähigkeit als Stärke für mehr Wohlbefinden!



Pisces

20.02. bis 20.03.

Sie respektieren die Freiheit jedes Einzelnen und versuchen, andere zu verstehen. Machen Sie weiter so!